

## Geibel, Emanuel: 9. (1833)

1     Spanisches bringt mir die Post? Was seh' ich! Die eigenen Lieder  
2     Sind's; im kastilischen Vers staunend erkenn' ich mich selbst.  
3     Was ich als Jüngling sang, wie vertraulich zugleich und wie fremd doch  
4     Grüßt es mich hier und erscheint frischer und zierlicher fast,  
5     Wie mein Töchterchen jüngst, zum Faschingsballe gerüstet  
6     In des Zigeunergewands Flittern mir doppelt gefiel.

7     Harmlos warf ich euch hin, ihr Gesänge der Jugend, und immer  
8     Blieb mir ein Rätsel die Gunst, die man so reich euch gewährt;  
9     Denn leichtwiegend erscheint ihr zumeist dem gereifteren Urteil;  
10    Nur im melodischen Hauch schwebt ihr gefällig dahin.  
11    Aber ich darf mich rühmen, daß nie der Erfolg mich verblendet,  
12    Daß ich des Kranzes  
13    In die Tiefen der Brust und des Weltlaufs sucht' ich zu dringen,  
14    Und mit heiligem Ernst rang ich zum Gipfel der Kunst.  
15    Viel zwar blieb mir versagt, doch reift auch manches im stillen,  
16    Dran sich ein deutsches Gemüt wohl zu erfreuen vermag,  
17    Wenn ich die Rätsel der Zeit und des Herzens im Liede zu deuten  
18    Oder im ernsten Kothurn festlich zu schreiten gewagt.  
19    Und so bitt' ich: Verzeiht, was wild und jugendlich aufschloß,  
20    Und im wuchernden Laub laßt euch gefallen die Frucht!

21    Durchs Helldunkel der Nacht hinschreit' ich am Hafen; die feine  
22    Sichel des Halbmonds schwebt über den Giebeln der Burg.  
23    Rings in der Stadt kein Laut! Nur fern in den Lüften ein Brausen  
24    Hör' ich, und unter dem Eis schluchzen die Wasser des Stroms,  
25    Und im gelinderen Hauch, der plötzlich Wangen und Stirn mir  
26    Anrührt, flattert ein Gruß, nahender Frühling, von dir.

27    Aus dem erwachenden Forst heimkehrend bringt mir ein holdes  
28    Kind Schneeglöckchen zum Fest, frisch an der Halde gepflückt.  
29    O willkommen im Strauß, ihr Erstlingskinder der Sonne!  
30    Euer gewürziger Hauch duftet wie Jugend mich an,

- 31 Und, den gemessenen Ernst abstreifend der Wintergedanken,  
32 Sehnt sich nach freierem Spiel, vollerem Klange das Herz.  
33 Liegt, ihr Glöckchen, denn hier bei dem letzten der Distichen! Morgen  
34 Spann' ich zu Lenzmelodien andere Saiten mir auf.

(Textopus: 9.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61938>)